

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

erschint 5 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 30 Pfennig monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch Träger und ausser. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolajstr. 11. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., in anderen Orten 1. — 20 Pf., anberaubt 30 Pf., in anderen Orten 1.20 M. Belegpreis u. Rabatt laut Tarif. Sonderbelegungen 6 M. pro 1000.

Nummer 566

Mittwoch, 6. November 1918.

72. Jahrgang.

# Entlarvung des Bolschewistenvertreterers Joffe.

## Die Berliner Sowjetvertretung.

Der bolschewistischen Hege überführt.

Berlin, 5. Nov. (Wolff-Tele.)

Am 4. November abends traf von Moskau kommend ein Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjetregierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Beim Heruntertragen des Gepäcks vom Bahnsteig wurde eine der Kisten durch Anstoßen beschädigt, so daß die darin befindlichen Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zum sofortigen Umsturz aufforderten. Eines der Flugblätter, das von der Gruppe Internationale (der Spartacusgruppe) unterzeichnet war, enthält einen Aufruf zum Revolutionskampf, während andere Flugblätter die näheren Anweisungen für diesen Kampf geben, zum Mord und zum Terror anfordern. Auf Ansuchen der Bahnbehörde wurde das gesamte Kuriergepäck in einem geschlossenen und bewachten Raum sichergestellt und das auswärtige Amt benachrichtigt, um diesem die Untersuchung und Weiterbehandlung der Angelegenheit zu ermöglichen.

Als kürzlich gegen Herrn Joffe, den Vertreter der Sowjetregierung in Berlin, der Vorwurf erhoben wurde, daß er ungewöhnlich viele Gesandtschaftskuriere nach Berlin kommen lasse, aber nur wenige nach Rußland zurücksende, und als ihm daraus die Anklage zugesprochen wurde, daß diese Kuriere bolschewistische Sendlinge seien, die unter russischen Gesandtschaftspässen nach Deutschland geschmuggelt würden, da erob Herr Joffe entkräfteten Widerpruch. Und es gab in Berlin amtliche oder halbamtliche Stellen („Norddeutsche Allgemeine Zeitung“), die ihn unterhielten. Jetzt ist die Sache heraus! Die russische Vertretung in Berlin, die in den ersten beiden Tagen nach ihrer Ankunft sich den Spott machte, aus dem russischen Gesandtschaftsgebäude eine blutrote Fahne zu hängen, ist eine Propagandaagentur des Bolschewismus und schmuggelt als Gesandtschaftsgut Revolutionschriften nach Deutschland. Seit den unglücklichen Tagen von Litauisch-Preß haben wir immer und immer wieder davon gewarnt, den Russen das große Vertrauen entgegenzubringen. Die damalige Regierung hatte aber einmal das bolschewistische Pferd ins Rennen gebracht und konnte sich nicht entschließen, umzufallen, obgleich schon bald erkannt wurde, daß es das Rennen nicht so machen werde, wie wir es wollten. Offentlich wird der zweite Nachfolger des Herrn v. Kühlmann (der erste, Herr v. Sinsow, wurde bekanntlich im Amt gar nicht erst erw. v.) menschenleiblich gegen den diplomatischen Vorker Joffe rückwärts vorzucken. Der Mann muß disqualifiziert werden, wenn er nicht noch mehr Unheil anrichten soll, als er bereits angerichtet hat. Ganz Europa, Freund und Feind, hat das größte Interesse daran, sich des Bolschewismus zu erwehren. Daß er in Rußland so groß werden konnte, daran trägt einzeln und allein das Auswärtige Amt in Berlin die Schuld. Deutschland hatte es oft genug in der Hand, den Bolschewismus in Rußland innerhalb vierundzwanzig Stunden zu fällen. Aber das System von Litauisch-Preß von dem man dort gerufen, wurde man nicht wieder los. Wozu das geführt hat, das erkennt man, wenn man in Deutschland Ruhe und Ehr offen hält. Der Bolschewismus ist auch eine Gefahr für uns geworden. Und es fragt sich, ob die Regierung noch die Kraft hat, ihn niederzuhalten.

## Die tschecho-slowakische Republik.

Präsident Dr. Kramarisch.

Prag, 5. Nov. (Eig. Tel., ab.)

Dr. Kramarisch wird Präsident der tschecho-slowakischen Republik.

Tschechische Landgier.

Wien, 5. Nov. (Eig. Tel., ab.)

Krakauer Blätter bringen folgende Meldung des Polnischen Korrespondenzbüros: Das tschechische Komitee in Prag hat an alle tschechischen Kommandos einen Befehl ausgegeben, in welchem gesagt wird, daß Schkeffen als tschechisches Gebiet zu betrachten sei. Gleichzeitig wurde die Besetzung von Oberberg durch Truppen angeordnet. Die Polen haben die Besetzung der Stadt durch tschechische Truppen verhindert.

## Die Wiener Regierung.

Wien, 5. Nov. (Eig. Tel., ab.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen, der Sozialistenführer Viktor Adler, hat nunmehr den hochbetagten Schriftsteller Otto Bauer zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen bestellt.

## Kaiser Karl.

In tschecho-slowakischen Kreisen verlautet, daß die Kinder des Kaisers Karl bereits nach Brandeis an der Elbe gebracht worden seien.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Nov. (Amtlich.)

An der gestrigen Schlachtfeldfront zwischen Scheide und Eise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

# Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe! Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

## Die militärische Lage in neutraler Beleuchtung

Stockholm, 4. Nov. (Wolff-Tele.)

Ein schwedischer General schreibt in der „Nya Dagbladet“ zur Kriegslage: Bei dem unerhörten Sturmangriff scheinen besonders die Amerikaner eingeschoben zu haben, daß es unmöglich ist, den Gegner zu verdrängen. Betrachten wir die Lage, so ist offenbar, daß Marshall Foch seit Anfang Oktober nach einem großartigen Plan arbeitet, nämlich durch kräftige Angriffe gegen beide Endpunkte die deutsche Stellung einzuschnüren, die Deutschen, wenn möglich, gefangen zu nehmen, ihnen also ein Sedan im großen Stil zu bereiten. Gleichzeitig war er bestrebt, die deutschen Stellungen an ihren schwächsten Punkten zu durchbrechen, um durch Ausrottung von beiden Seiten die Vernichtung zu beschleunigen. Keiner dieser Pläne ist ihm geglückt oder besser gesagt, beide Pläne misglückten ihm völlig. Die Deutschen weichen vor allem im Norden aus, soweit die Sicherheit es erforderlich macht, aber sie hielten zusammen und entließen ihre Flügel nicht. Ihre Gegner rannten sich ihre Köpfe an der neuen Mauer brüta und werden dies auch in Zukunft tun. Das Kräfteverhältnis scheint nahezu ausgeglichen zu sein. Es kann, je weiter es zum Winter geht, sogar umschlagen. Allem Anschein nach ist die Stellung Deutschlands an der Westfront nicht mehr gefährdet, vielleicht sogar günstiger.

## Ungarns Friedentätigkeit.

Budapest, 5. Nov. (Eig. Tel., ab.)

Graf Karolyi reist nach Padua zu General Diaz, um sich über die Friedensverhandlungen zu einigen.

Budapest, 4. Nov. (Wolff-Tele.)

Meldung des ungarischen Telegraphen-Korr.-Büros: Sämtliche bisher hier etabliert gewesenen reichsdeutschen Militärbehörden sind am Sonntag nach 11 Uhr nachts mit einem Dampfer nach Passau abgegangen.

## Der Giegerangriff auf Wiesbaden.

Der Polizeipräsident zu Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung:

Nach einer Mitteilung des Gouvernements der Festung Mainz ist die Hauptursache des kürzlich erfolgten feindlichen Giegerangriffs auf die Stadt Wiesbaden in dem sträflichen Leichtsinne und der Nachlässigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung, die nicht nur nicht die allgemeinen Vorschriften über die Verdunkelung und Abblendung befolgt, sondern vielmehr bei gegebenem Alarm sogar eine Vermehrung der Lichtquellen in Häusern und Wohnungen herbeiführt und selbst bei offenen Fenstern mit hellem Schein dem Schauspiel der Abwehr zuseht, zu suchen.

Mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit noch bevorstehender starker Luftangriffe erlaube ich dringend, daß nunmehr die Verdunkelung in der vorgeschriebenen Weise vorgenommen wird. Die Schuldigen in dieser Hinsicht in unverantwortlicher Weise das Leben und das Eigentum ihrer Mitbewohner.

Ich habe die Schutzmannschaft angewiesen, gegen Schmutzgeräusche vorzugehen und Strafanzeige zu erheben. Hierbei bemerke ich, daß die Fenster, die keine Rollläden besitzen, mit dunklen Stoffvorhängen oder dunklen Papier derart zugängelt sein müssen, daß überhaupt kein Lichtstrahl nach außen fallen kann; oder aber es müssen die Lampen so geschützt sein, daß die Lichtquelle von außen nicht zu sehen ist. Es ist deshalb erforderlich, die Lampe selbst mit einem nichtdampfenden Stoff oder Papier abzublenken.

## „Vom Krieg und Frieden.“

Unter dieser Ueberschrift hat Lord Northcliffe, der Pressediktator der Entente, in der „Times“ über die grundsätzlichen Bedingungen eines Friedens mit Deutschland längere Ausführungen gemacht, die, bevor sie veröffentlicht worden waren, bereits durch das neutrale Büro verbreitet wurden. So kam es, daß in den letzten Tagen verschiedene Bruchstücke in deutschen Zeitungen auftauchten, deren Zusammenhang aber erst jetzt, nachdem der Wortlaut des Northcliffeschen Aufsatzes von London nach dem Festlande gefabelt worden ist, klar wird. An übermäßiger Zartheit der Empfindungen seinem Geburtslande Deutschland gegenüber hat Herr Joffe Stern aus Frankfurt a. M., der jetzige englische Lord Northcliffe, niemals gelitten; aber was er jetzt verlangt, um Deutschlands völlige Ohnmacht auf unabsehbare Zeiten herbeizuführen, das ist denn doch geradezu die Ausgeburt eines an Deutschenhaß erkrankten Gehirns. Wilsons Grundsätze für einen dauernden Völkerverfrieden scheitern den edlen Lord nicht. Was ist ihm Wilson, ihm, dem mächtigen Herrn der Presse, dem Diktator der öffentlichen Meinung! Auch ein Lloyd George muß sich vor ihm verneigen, und der französische Raschewitz Clemenceau würde gewiß gerne noch mehr verlangen.

Eine amtliche Bedeutung muß dem Crausse natürlich abgesprochen werden. Vielleicht aber soll er — und darauf läßt die auffällige Art und Weise seiner vorzeitigen Verbreitung schließen — in Deutschland die Stimmung derartig beeinflussen, daß man hier froh sein werde, wenn die amtlichen Bedingungen des Waffenstillstandes nicht so brutal ausfallen, und daß man sich schneller geneigt zeigte, auf sie einzugehen. Gewissermaßen als „Vorreiter“ der amtlichen Bedingungen möge denn der Craus des Lords auch hier wiedergegeben werden:

Als Antwort auf die Frage „Wie sollen wir vom Krieg zu Friedensbedingungen kommen?“ antwortete Northcliffe, das könne nicht durch eine plötzliche dramatische Erklärung allein derjenigen, die im August 1914 Frieden in Krieg verwandelte, geschehen. Ein langsame, mühsamer Prozeß mit mindestens drei verschiedenen aufeinander folgenden Stadien muß sich vollziehen. Es ist wichtig, daß wir und diese drei Stadien in unserer Vorstellung klar auseinanderlegen. Das erste Stadium ist die Einstellung der Feindseligkeiten, ob sie aufhören aufgrund eines Waffenstillstandes oder aufgrund einer Waffenübergabe. Es kann keine Rede von der Ehre des deutschen Volkes oder von irgend einer Anpassung der Bedingungen an irgend eine eingebildete (supposed) strategische oder tatsächliche Stärke der Mittelmächte sein. Wenn sie sich erniedrigen läßt, müssen sie diejenigen tadeln, die die Erniedrigung über sie brachten. Was die militärische Stärke angeht, so hat das halbamtliche Organ der deutschen Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgegeben, daß unsere Reserven derart sind, daß Deutschland nicht mit ihnen in Wettbewerb treten kann. So ist es klar, daß Deutschland, leidet der Hilfe seiner Verbündeten beraubt, keine hoffnungslose Lage anerkennt. Erstens: Die Bedingungen, unter denen der Krieg aufhören kann, müssen durch die militärischen Führer der verbündeten Mächte niedergelegt und von den Neutralmächten in solcher Form angenommen werden, daß keine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten möglich ist. Der Welt, in dem Deutschland die strengen notwendigen Bedingungen annimmt, wird viel dazu beitragen, den zukünftigen Verkauf der Ereignisse zu bestimmen. Wenn es um die Bedingungen selbst geht, so wird unser Mißtrauen in deren Ausführungen ist, so wird unser Mißtrauen in seinem Geist und seine Beweggründe bestehen bleiben. Wenn aber Deutschland in Wort und Tat seine Abwendung von jenen Anschauungen vollzieht, die keine Herrscher, bis vor kurzem durch die Mehrheit des Volkes unterstützt, als eine Drohung gegen die Macht des Rechts gebraucht haben, so wird das größte Hindernis auf dem Wege gleichmäßiger Gerechtigkeit beseitigt sein.

Nachdem er die Notwendigkeit der Sicherung eines zuverlässigen Friedens, sowie des bürgerlichen Lebens und Eigentums während der Räumung und der Wiederherstellung dargelegt hat, geht Northcliffe zum zweiten Stadium des Übergangs vom Krieg zu den Friedensbedingungen über. Es wird beantragen, sobald es gewiß ist, daß die Sicherheit für eine Dauer des ersten Stadiums erlangt werden kann. Es wird in der Annahme gewisser Grundzüge als unbestreitbare von Seiten Deutschlands bestehen. Diese sind in verschiedenen Formen und zu verschiedenen Zeiten aufgestellt worden; aber die Uebereinstimmung zwischen allen Klassen der verbündeten Mächte scheint mir so klar, daß es nicht schwer sein wird, sie objektiv in die genaue Fassung zu bringen, in der sie wahrscheinlich schließlich verkündet werden.

1. Der erste Grundsatz ist die völlige territoriale, wirtschaftliche und politische Wiederherstellung Belgiens. Da kann es keinen Vorbehalt, kein Feilschen und keine Gegenansprüche irgend welcher Art geben.

2. Bekräftigung des französischen Gebietes, Wiederaufbau der besetzten Provinzen, Entschädigung für alle Verluste materieller Art und Beschädigung von Zivilpersonen.

8. Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, nicht als Gebietserwerb oder Teil einer Kriegsschädigung, sondern als Gutmachung des im Jahre 1871 (in unserem englischen Text heißt selbsterweise 1891) besangenen Unrechts, sofern damals die Bewohner der zwei Provinzen, die sich freiwillig freiwillig für die Zugehörigkeit zu Frankreich entschieden hatten, gegen ihren Willen in Deutschland einverleibt wurden.

4. Regelung der Nordgrenze Italiens in möglicher Übereinstimmung mit den Nationalitätsgrenzen. Die östliche und adriatische Grenze soll in Übereinstimmung mit den Grundrissen, die in dem italienischen inso-slavischen Abkommen verflärt und von dem Kongress in Rom im April 1918 bestätigt sind, festgelegt werden.

5. Allen Völkern Oesterreich-Ungarns muß ein Platz unter den freien Nationen der Welt und ein Recht zum Eintritt in eine Verbindung mit ihren Stammesverwandten, jenseits der bisherigen Grenzen Oesterreich-Ungarns gesichert werden.

6. Räumung aller früher dem russischen Reich gehörigen Länder; Aufhebung aller seit der Revolution mit Unterstanen, Agenten und Vertretern der feindlichen Mächte abgeschlossenen Verträgen und Vereinbarungen, welche die früheren russischen Gebiete betreffen und unabhnderliche Mitwirkung der verbundenen Mchte bei der Sicherung der Bedingungen, unter welchen die verschiedenen Nationalitäten des früheren russischen Reiches, ihre eigenen Regierungsformen bestimmen sollen.

7. Ein unantastbarer Grundsatz betrifft erheben die Bildung eines unabhängigen polnischen Staates mit einem Zugang zur See, der die Gebiete umschließen soll (hier folgt eine Vertmmelung).

8. Aufhebung des Vertrages von Bukarest. Räumung und Wiederherstellung von Rumänien, Serbien und Montenegro; Unterstützung der Balkanstaaten bei der Regelung der Balkanfrage auf gerechter Grundlage durch die verbundenen Mchte.

9. Soweit wie möglich Beseitigung der türkischen Herrschaft über alle nicht türkischen Völker.

10. Das Volk von Schleswig soll frei sein und soll seine Zugehörigkeit bestimmen.

11. Als Entschädigung für den unerschtzlichen U-Bootkrieg sollen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verpflichtet sein, den verbundenen und neutralen Staaten, den unerschtzlichen beschädigten oder zerstörten Handelschiffsrum zu ersetzen.

12. Einsetzung von Gerichtshöfen, vor die im Sinne unparteiischer Gerechtigkeit, sobald wie möglich, Verdrsslichkeiten oder kriegsführenden Länder gestellt werden sollen, die beschädigten sind, das Völkerrecht und die Menschlichkeit verletzt zu haben.

13. Der frühere Kolonialbesitz Deutschlands, den dieses durch seinen unerschtzlichen Angriff auf Belgien verurteilt hat, soll auf keinen Fall an Deutschland zurückgegeben werden; Deutschlands Kolonialbesitz wäre unantastbar geblieben, aber wegen seines unerschtzlichen Angriffs auf Belgien, der England in den Krieg hineingezogen hat (hier ist eine Pcke im Text). Deutschland hat erklärt, das Schicksal seiner Kolonien werde an der Wehrkraft entschieden werden. Nun ist es geschehen. Es hat erklärt, welchen Gebrauch es im Falle des Sieges mit seinen Kolonien machen würde. Ein solcher Gebrauch muß im Interesse des Weltfriedens für immer verhindert werden. Die Kolonien sünden deshalb nicht an Deutschland zurückfallen. Aber ihre Uebertragung als Besitztum oder zur Verwaltung zusammen mit der Art, in der sie im Interesse ihrer Bewohner und der Welt im allgemeinen verwaltet werden sollen, sind Sache künftiger Entscheidungen. Das sind die unerlässlichen Friedensbedingungen, die im zweiten Stadium der Verhandlungen angenommen werden müssen.

Das dritte Stadium würde in der Einsetzung einer großen Anzahl von Kommissionen zum Studium der Ausführungen und der Einzelheiten der Finanzen gründlich bestehen. Die Grundsätze, nach denen sie handeln, sind unvor festgelegt. Ich sehe keinen Grund, warum die Kommissionen nicht hauptsächlich aus denen gewählt werden sollen, die das meiste Interesse an der Angelegenheit haben, warum z. B. eine Kommission, die in der Hauptsache aus Polen und Preußen (2) besteht, nicht erfährt werden sollte, die künftigen Grenzen von Rußland und Polen auszuarbeiten. (In unserem englischen Text steht einseitig „prussians“, andererseits „russian“).

Ich habe bisher nichts über die künftige Regierung Deutschlands gesagt. Die Deutschen versichern uns, das die Umbildung der selbstherrlichen in eine verantwortliche Regierung Platz greift. Ich wchte ihnen glauben und bin gewis, das die Vollendung dieser Umbildung für Deutschland selbst und für die endgültige Erlangung eines gerechten, dauernden Friedens notwendig ist, denn das letzte Stadium soll nichts geringeres bedeuten, als den Wiederaufbau der

Weltorganisation und die Wiederherstellung einer neuen Politik, in der ein Bund freier Nationen das alte System der gleichberechtigten rivalisierenden Mchte ersetzen soll. Die Durchführung einer so tiefen Veränderung, die die Einflssung der nationalen Organisationen in einen übernationalen Mechanismus bezweckt, muß schwierig und langwierig sein. Glücklicherweise sind die Schritte, die getan werden müssen, wenn es möglich ist, der Art, das sie nur langsam verwirklicht werden können. Am aufrichtigsten suchen nach der Grundlage für den Bund der freien Nationen und in dem langsamen Aufstehen dieses Baues müssen wir frei sein von Leidenschaften und Kriegsbegehrungen. Schon dadurch, das wir uns bemühen, den Weg zu einem besseren Zustand der Welt zu finden, werden wir einen besseren Zustand herbeiführen.

London, 5. Nov. (Wolff-Tele.)

Reuter: In Beantwortung einer Anfrage über den Rat in Versailles sagte Bonar Law: Ich kann eine sehr baldige Bekanntgabe der Bedingungen nicht in Aussicht stellen, die zu fördern den Vereinten Staaten mitgeteilt werden müssen. Ich glaube nicht, das ich etwas sagen kann, bevor sie auch der deutschen Regierung bekannt sind.

### Kurze politische Nachrichten.

Vorlagen für den Reichstag.

Dem Reichstag lagen gestern die bereits angekündigten Anträge zum Haushaltsplan für 1919 vor. Der eine enthält die neue Kriegskreditvorlage, die wiederum 15 Milliarden Mark beträgt, die andere enthält Forderungen des Reichswirtschaftsamtes in Höhe von insgesamt 100 054 700 Mark, die sich aus der Schaffung eines Reichsarbeitsamtes und aus der Gewährung von Bauzuschssen zur Behebung der Neubautrftigkeit und zur Errichtung von Behelfsbauten und Wohnungen ergeben.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. November.

Das königliche Schloß als Lazarett. Wie die „Rdn. Sta.“ berichtet, hat der Kaiser ungefähr 60 Schloßer und Hofgebäude zur Unterbringung der Verwundeten aus den besetzten Gebieten zur Verfügung gestellt. Darunter befindet sich auch das hiesige königliche Schloß, das für seine neue Bestimmung bereits in Stand gesetzt wird.

Wenn gibt's endlich Marmelade? Mitte Oktober hat die Reichsstelle für Gemälde und Obst einen empfehlenden Artikel über die neue Reichsmarmelade der Presse zur Verfffentlichung übergeben und hat darin mitgeteilt, das in den ersten Novembertagen schon Marmelade zur Ausgabe gelange. Bis jetzt hat man aber davon hier noch nichts gesehen, und nach dem hiesigen Lebensmittelverteilungsplan ist auch in dieser und wahrscheinlich auch in der nächsten Woche noch keine Ausgabe von Marmelade zu erwarten. Woran liegt das? Kann die Reichsstelle für Gemälde und Obst nicht halten, was sie versprochen hat. In diesem Jahre, da fast alles Obst beschlagnahmt worden ist, so das die Hausfrauen kaum etwas selbst einmachen konnten, ist die Nachfrage nach einem solchen Vorkaufsmittel doppelt stark. Das sollte man an mahgebender Stelle bedenken. Die Marmelade, die zur Verteilung kommen soll, ist doch zweifellos schon vorhanden. Wo ist also die versagende Stelle, durch deren Schuld die Verteilung hinfangehalten wird?

Die 14. ordentliche Bezirksversammlung des Konfistorialbezirks Wiesbaden, welche nach drei Jahren in den Mauern unserer Stadt stattfand, wurde am Dienstag, vormittags 10 Uhr, durch einen Festgottesdienst in der Lutherkirche eingeleitet. Professor D. Hauken-Verborn hielt die Festpredigt, der er die Worte des Propheten Jeremia 2, 1-9 zugrunde gelegt hatte. Außer den Synodalen waren auch Audrer aus Stadt und Land erschienen. Aus den Ausführungen in der Festpredigt seien folgende Kernpunkte hervorgehoben: Männer des Volkes Israel finden nach der Gefangenhaft von 18 Jahren an, aus den Trümmern Häuser und den Tempel zu bauen. In derselben Lage befinden wir uns. Auch zu uns spricht der Herr: „Ich bin mit euch — seid getreu!“ Darum fort mit dem Wagnis, der Verzagtheit. Das Pflichtbewusstsein fordert: „Wir müssen“, und das Verantwortlichkeitsgefühl treibt uns vorwärts. Gott ist mit uns, richtig, helfend. Aber arbeitet! Nicht redet, sondern tut. Unsere Erde ist die des Wortes, der Pflicht, der Innerlichkeit des deutschen Volkes, der Freiheit, letztere aber nicht zu verwechseln mit Sgellostigkeit. Mag uns dann

werden, der Herr spricht: „Ich bin mit euch, fürchtet euch nicht.“ Vor uns liegt auch eine Zeit des Heils; leise klopf es an unsere Tür. Nicht für gegenwärtige Taugung wollen wir arbeiten, sondern für fernere Zeit. Mit Ausblick auf Frieden wollen wir die Arbeit beginnen. — Um 11 1/2 Uhr begann im Landeshaus die elementare Taugung. Die Eröffnung vollzog der Präses der Synode, Dekan D. Schmitt-Hhch. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm geschickt. Konfistorialprsident D. Dr. Ernst begrute als Bevollmächtigter des Kaisers die Synode. Der Synode liegt zu ihrer Taugung vor ein ausführlicher Bericht über die Wirksamkeit des Synodalkonfistorial-Ausschusses während der Synodalperiode 18/18 und ein Bericht über die kirchlichen und sttlichen Zustände im Konfistorialbezirk Wiesbaden unter besonderer Berücksichtigung der Kriegszeit und ihrer besonderen Verhältnisse. Diese beiden Berichte stehen zur Verhandlung. Zum Präses für die neue Synodalperiode wird der hiesige Präses, Dekan D. Schmitt-Hhch einstimmig wiedergewählt. Die Vorlage des königlichen Konfistoriums betr. kirchliche Jugendpflege fand einstimmige Annahme. Die nächste Vollsitzung der Synode findet am Donnerstag statt.

Einschränkung der Zigarettenherstellung. Eine Bekanntmachung des Reichsanstatters ordnet ab 1. November 1918 eine Einschränkung der Tabakmenge für die Zigarettenherstellung, die seit dem 1. Februar d. J. bereits um 15 Proz. gekürzt worden war, um weitere 35 Prozent an. Diese Reduktion ist darauf zurückzuführen, das infolge der politischen Lage Schwierigkeiten im Transport der Rohstoffe aus Ungarn und der Türken einatreten sind. Mit der nunmehr angeordneten Kürzung hofft man die Industrie über die nächste Zeit hinwegzubringen, bis Transporte aus dem Orient wieder möglich sind. Indem die neue Bekanntmachung diejenigen Betriebe, die monatlich weniger als 150 Kilogramm Tabak verarbeiten, von der Einschränkung ausnimmt, trägt sie den Bedürfnissen der Kleinindustrie angemessene Rechnung.

Die Rte der Desfruchtiger. In der letzten Sitzung des Direktoriums des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte wurde berichtet, das neuerdings unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Taunusgebietes große Erregung darüber entstanden sei, das die Landräte der Kreise Hungen und Untertaunus, entgegen der Verfügung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes, die ländlichen Desfruchtigen ihrer Kreise für die Desfruchtigerzeuger geschlossen und die rechtliche Ablieferung aller angebauten Desfruchtigen unter Ankündigung späterer Versteigerung angeordnet hätten. Von mehreren Sitzungsteilnehmern, insbesondere dem Reichstagsabgeordneten Bürgermeister Hepp aus Seelbach und Landwirt Georg Eisele 2. aus Montabaur wurde nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen, die dem nassauischen Desfruchtigenbau durch Maßnahmen, wie sie seitens der Kommunalverbände Untertaunus und Hungen ergriffen worden seien, drohen. Beinahe noch bedenklicher als die Schädigung des Desfruchtigenbaues sei im jetzigen Stadium des Krieges die erneute unntzige Belastungsprobe, der die Stimmung der bis zum Neujahr verärgerten landwirtschaftlichen Bevölkerung angesetzt werde. Dabei erwähnte Landwirt Eisel den Fall, das Landwirtstrahnen zwei bis drei Tage lang im Regierungsbezirk herumgerollt seien, um ihre Desfrucht bei einer ländlichen Desfruchtigen geschlagen zu bekommen. Es wurde beschlossene, die Landwirtschaftskammer zu ersuchen, das die ländlichen Desfruchtigen den Desfruchtigerzeugern wieder zugänglich gemacht werden.

Weihnachten ohne Christbaumkerzen. Der Verband deutscher Wachswarenfabrikanten versendet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es heißt: „Die Anfertigung von Weihnachtslichtern ist in diesem Jahre verboten. Grund hierfür ist die außerordentliche Knappheit an Paraffin. Die Produktion entspricht schon längere Zeit nicht dem Bedarf. Da außerdem wesentlich weniger Petroleum zur Verteilung kommt als im vorigen Jahre, ist das Verlangen nach Kerzen weitus größer.“

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 2190, 2191 und 2192, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1285 und die sächsischen Verlustliste Nr. 550 (Fortsetzung).

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Naturklubpark. Die Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltet am Freitag, den 8. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums am Schloßplatz einen Vortrag über die Natur des Krners im Krnergebiet. Kunstmaler und Reisekristalller Viktor Meyer-Elsing wird einen Vortrag über „Das malerische Großherzogtum Luxemburg“ halten. 150 ausgezeichnete Lichtbilder, zum großen Teil noch eigenen Aufnahmen, werden seine Ausführungen über dieses, landschaftlich so überaus reizvolle Ländchen begleiten.

### Komete Lisa.

Roman von Gckle Khenbach.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Drnsteiner hatte seine Morgenzeitungen um sich ausgebreitet. Lisa stand dicht vor ihm am Fenster woshiba lag sie die feuchte Luft ein. Ihre Gedanken aber schweiften zurück in vergangene Zeiten, von denen Onkel Hans ihr eines Tages erzählt hatte. Dide Tränen waren ihm dabei über die Waden gelaufen.

Nach kaum zweiwhrliger Ehe hatte man ihren Vater an einem kranken schönen Sommer tag von der Rennbahn getragen. Beim Flachsrennen, im Einlauf, war er gestürzt, nachdem vor wenigen Tagen seine junge Frau ihrem ersten Kinde das Leben gegeben hatte.

Das Vorgefühl eines Unglücks hatte ihre Mutter aus dem Bette getrieben, und mit einer Kraft, die ihr das Fieber gab, hatte sie Pflegerin und Kammerfrau von sich gestoßen und sich in die Kleider geworfen. Auf dem kleinen blumenbestreuten Balkon stand ein bequemer Liegestuhl, auf welchem sie die Monate der Erwartung grhntelich zugebracht; dort ließ sie sich betten und Kammerfrau und Pflegerin waren einigermassen beruhigt, als sie im schönen, warmen Sonnenschein dort ansetzende behaglich ruhte.

Onkel Hans und Carl Berkow, welche zu dem Rennen herübergekommen waren, beide erkrankt vor Schreck und Schmerz, hatten es übernommen, auf einer Tragbahre, die vier Soldaten trugen, den Verunglückten in die nahe Wohnung zu bringen. Als der Trauerzug sich der Villa näherte, so hatte Onkel Hans erzählt, sahen sie ihre Mutter, von welcher sie glaubten, das sie noch das Bett hütete, entgehnert auf dem Balkon. Den marktschreiernden Schrei, den sie aufgeschrien, hatten Onkel Hans und Carl Berkow niemals vergessen können.

Onkel Hans war gleich hinaus gestürzt. Bette Carl alles andere überlassend. Aber er kam zu spät, um ihre Mutter in seinen Armen aufzufangen. Mit blutender Stirn lag sie auf den Steinfliesen des Balkons.

Ein wohlthtiges Schicksal hatte sie in den folgenden schweren Wochen den Ereignissen entrückt. Sie lag in schweren Fieberschattien, als das Regiment den geliebten Kameraden zur ewigen Ruhe geleitete. Und als das Fieber sie verließ, waren ihr nur noch wenige Tage zu leben beschieden. Ihre Kraft war gebrochen, sie reichte dahin wie

eine Blume, der man das Erdreich entzogen. Aber sie freute sich, als sie in dem bekümmerten Ausdruck ihrer Lieben ihr Todesurteil las. Ein Leben ohne ihren Gatten hütete sie nicht leben wollen.

Als sie fühlte, das es mit ihr zu Ende ging, hatte sie Onkel Hans und Tante Nenni ihr kleines Mädchen übergeben und war dann schlafend und getrhlet, ihre Hände in denen der Freunde, gestorben.

Und welche Deimot hatte sie, Lisa, am Herzen der Drnsteiner gefunden? —

„Jetzt sind wir gleich in Hhch“, unterbrach der Vormund Lisas Gedankengang und reichte ihr den großen, weichen Rosenstrau, den sie früh morgens im feuchten Rosengarten gepflcht hatte.

„Und jetzt ist es, weis Gott, am Regnen.“

In Hhch erwartete der geschloene Pndener die Herrschaft; Kutischer und Diener in gelben Wachstuchhten und -mnteln. Aber Lisa wollte den Wagen offen haben.

„Ich bin noch immer nicht bang vor dem Regen“, nickte sie lachend dem alten Kutischer zu und reichte ihm die Hand hinauf.

In Eberndorf gab's eine Menge ntziger Sachen mit dem Oberinspektor zu erledigen, und Lisa tat nichts ohne den Rat ihres Vormundes.

Nach einem klüftigen Imbi — denn Lisa war zerstreut und erregt — ging man zur Gruft, welche in dem Park begrenzen den kleinen Buchenwald gelegen war. Es war eine Kapelle. Bei ihrem Eintritt war Lisa berrocht von dem erhabenen Eindruck, den sie empfing.

Durch die bunten Fenster fiel ein trübes Licht auf das Monument, welches altartig zu Hupten der Gruft stand. Ein Katastak aus schwarzem Granit, über welchem die in weissem Marmor ausgeführte Gestalt eines verzweifelten jungen Weibes lag. Durch die ganze Kapelle waren breite, mit Blumenerde gefllte Vertiefungen eingelassen, in welchen in üppiger Flle die herrlichen Rosen blühten.

Lisa khft die mitgebrachten Blumen, ehe sie dieselben auf die Grabplatte legt. Aber wieder, wie schon so oft, befallt sie in der Gruftkapelle ein eigentümlich seltsames Gefühl, unbestimmbar, das sie ängstigt und beschämt. Ein Gefühl, das sie hinausdrngt, hinaus aus der Gruft. Und doch hängt ihr Herz mit schwärmerischer Liebe an den unbekanntem Eltern. Dafür hätten Onkel Hans und Tante Nenni schon gesorgt, und in Dürnstein verging kein Tag, wo sie ihrer nicht zärtlich gedachte, ihre Bildnisse mit Blumen schmcte

und Zwiesprache mit ihnen hielt. Lisa grübelte ihren Empfindungen nach. Der Drnsteiner stirbt sie nicht. Plötzlich bricht die Sonne triumphierend durch die Wolken, wirft durch die bunten Kapellenscheiter leuchtende Strahlen über die Marmorfliesen, die duftenden Rosen und die Frau am Sarkophag. Da kommen erlusend die Tränen und der Drnsteiner schließt sein kleines zärtlich und erschrocken in die Arme. Aber Lisa lächelt schon wieder, versteht ihr Kpfschen an der Brust des Vormundes und fühlt sich glücklich und geborgen.

Bei der Rückfahrt sagte Lisa unvermittelt: „Onkel Hans, verlorst mir ein!“

„Alles, mein Kleines.“

„Ich wchte in Dürnstein begraben werden.“

Der Drnsteiner frugte einen roten Kopf. Lisa sagt schnell hinzu:

„Natürlich nur, wenn Platz genug dort ist.“

Der Vormund lächelte:

„Gut, Kleines, ich werde heute noch meinem Testament hinzusetzen, das ein Platz für dich in der Drnsteiner Gruft bestimmt ist. Er soll für dich da sein, auch wenn du unterdes andern Sinnes geworden sein solltest.“

„Wieso anderen Sinnes?“

„Nun, wenn du heiratest.“

„Wer denkt daran?“

„N! Und ich werde auch sicherheitsshalber bestimmen, das dein eventueller Zukünftiger auch bei uns willkommen ist. Eure Nachkommen bestimmen dann später ihren Ruheplatz schon selbst.“

„Zu weit voraus zu denken, hat gar keinen Zweck“, meinte Lisa. „Ich bin zufrieden, wenn ich bei euch unterkomme. Und das du es weis: ich denke nicht daran, mich zu verheiraten.“

„Fürs erste geben wir dich auch gar nicht frei, und ich hoffe, du fühlt dich bei uns in Berlin genau so wohl wie in Dürnstein.“

Lisa war sehr frohgemut schlafen gegangen. Sie kam sich zwar recht lieblos vor, das sie nicht dort ruhen wollte, wo ihre Eltern ruhten, aber ihre Unzufriedenheit mit sich selbst ging nicht sehr tief, und als sie nach einem erquickenden, traumlosen Schlaf am andern Morgen erwachte, erfüllte sie ein großes Glckgefhl. Wohlge fredte sie sich in ihrem Bett und blinzelte in die Sonne und hatte nur den einen Gedanken: Das ist vertriebt und besiegelt, das ich in Dürnstein begraben werde! (Fortsetzung folgt).

Königliches Hoftheater.

Medea, Trauerspiel in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer. Das nahezu unverkennbare Hand bedeutet ein Schauspiel...

Bürde wahren und was wir tun können, um einen Rechtsfrieden herbeizuführen. Der Redner entkräftete die von der feindlichen Presse in die Welt geschickten Klagen...

Eine von Anhängern der im Oberlahnkreis organisierten politischen Parteien zahlreich besuchte Versammlung erklärt: Wir pflichten den Bemühungen in dem Bestreben, dem Kriegselend durch einen Rechtsfrieden auf der Grundlage der vierzehn Punkte des Präsidenten Wilson ein Ende zu machen...

Es folgten die Unterschriften der Vertreter der fünf Parteien. Hierauf schloß Herr Schuster die Versammlung mit dem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Vermischtes.

Das Geld in der Gardinenkassette. Ueber einen über raschenden Einbrechererfolg teilt der Berliner Postzeitungsbericht mit: Einbrecherbesuch bei einem Handelsmann...

Volkswirtschaft.

Herbstergebnisse und Traubenpreise. Am Rheingau wurden vereinzelt Traubenverkäufe zu 100 bis 150 Mark für den Zentner abgeschlossen.

Ergebnis stellt sich auf einen halben- bis Dreiviertelhektol. Die Mostgewichte betragen 55 bis 80 bis 85 Grad bei 9 bis 13 Mille Säuregehalt.

Aus Rheinhessen werden noch folgende Abchliffe gemeldet: In Wallertheim wurde das Viertel Trauben (18 Pfund) zu 8 M., in Enshelm zu 10 M., in Bornheim zu 18 M., in Sulzheim und Umgebung zu 8-10 M. abgesetzt.

Berliner Börsenbericht vom 5. November. Die Börse verkehrte still und vorwiegend schwächer. Deutsiche Renten hielten sich ziemlich fest.

Frankfurter Börsenbericht vom 5. November. An der Börse machte sich heute bei Eröffnung eine unverstärktere Stimmung geltend, die, obwohl Zurückhaltung unverändert vorherrschte, eine etwas verbesserte Tendenz im Gefolge hatte.

h. Deutsche Gelatine-Fabriken. Höchst a. M., 4. Nov. Die heutige Generalversammlung der Deutschen Gelatine-Fabriken Höchst a. M. beschloß die Verlegung des Gesellschaftsitzes von Höchst nach Schweinfurt.

Table with exchange rates for various currencies: Berlin, 5. Nov. Devisenmarkt. Includes columns for currency, rate, and date.

Die 9. Kriegsanleihe.

Die Duderhoff u. Widmann-K.G. in Wiesloch zeichnete für sich und ihre Beamten zur neunten Kriegsanleihe 1,2 Millionen Mark.

Schrittleitung: Bernhard Grodus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grodus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger...

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Ein Kundgebung des Oberlahnkreises. Weiskirchen, 4. Nov. Eine gestern Nachmittag im hiesigen Saalbau von sämtlichen organisierten politischen Parteien des Oberlahnkreises einberufene Versammlung war von etwa fünfhundert Personen besucht...

Kohler SPAR Platte 35 bis 50 Proz. Kohlenersparnis. Für jeden Küchenherd und Zimmerofen em fehlerlos wert.

Preis Stück 5.- Mk. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. Grosslager für den Bezirk Wiesbaden.

WILH. HÖCKER SCHILLERPLATZ 2.

9. Kriegs-Anleihe! Schluss der Zeichnung: 6. November 1918. Zur Förderung der Kriegsanleihezeichnungen bringen wir folgende von unserer Genossenschaft getroffenen besonderen Massnahmen zur Kenntnis...

Spedition J. & G. ADRIAN. Bahnhostr. 6 Königl. Hofspeditours Fernspr. 59 u. 6223. Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtpostern, Eilgütern und Gepäck.

Ausgabe von Kriegsnotegeld. Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 26. Oktober 1918 teilen wir hierdurch mit, daß vom 5. I. 1918. ab die Gutscheine zu 50 M. in den Zahlungsvorteil gelangen.

Hallen. Größere leicht gebaute gebrauchte. Welche sich ohne hohe Kosten abbrechen, transportieren und wieder aufrichten lassen, werden sofort zu kaufen gesucht.

Kriegssteuergesetze 1918. Richtige Auslegung der Bestimmungen. Beratung bei Aufstellung der Steuererklärungen, Bearbeitung jeglicher Steuer- und Bilanzsachen besorgt pünktlich und diskret.





Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. November, abends 7 Uhr. 6. Volkstheater. Aufgeh. 10. Dienst- und Freizeitspiele sind aufgehoben.

Seimat.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Schwarze, Oberleutnant a. D. Herr Jollin. Magda, Frau Quimmel. Marie, Frä. Reimers. Seine Kinder aus erster Ehe. Frau Großmann-Treu a. G. Seine zweite Frau. Franziska von Wendlowitz, deren Schwester. Frau Rubin. Max von Wendlowitz, Leutnant, beider Rasse. Herr Lehrer. Oesterling, Pfarrer zu St. Marien. Herr Albert. Dr. von Reiser, Regierungsrat. Herr Steinbock. Professor Beckmann, penl. Oberlehrer. Herr Andriano. von Meid, Generalmajor a. D. Herr Hubius. Frau von Meid. Frä. Schwarz. Frau Landgerichtsdirektor Ulrich. Frä. Keller. Frau Schumann. Frä. Braudt. Theresia, Dienstmädchen bei Schwarze. Frau Reichländer. Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt. Zeit: Gegenwart. Spielleitung: Herr Regisseur Segal. Inszeniert: Herr Spieß. Ende gegen 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 6. November. Abends 7 Uhr.

Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Reiner und Ralph Fedmar. Musik von Fr. Scherl. Justus Reiling, Rentier. César Gugge. Hans Rotter, Maler. Erich Möller. Peter Thurnwald, Schriftsteller. Herr v. Harzau. Walter Pöhl, Kunsthändler. Wido Römer. Mitglieder des Stammtisches „Die Kirchengänge“. Karl Erkens. Albin Unger. Weinbauer und Besitzer des Gasthofes „Zur Linde“. Selte, seine Tochter. Margit Heud a. G. Klaffma, Wirtin bei Erkens. Wilma Kge. Lucy Rotter, Schwester von Hans. Carl Wolfer. Dr. Kurt Richterberg, Apotheker. Theodor Brühl. Frä. Diener bei Reiling. Albin Unger. Carl. Wilma Kge. Gerda. Eile Johs. Friedel. Eile Tillmann. Riese. Marie Reinhold. Eile. Rola Knapp. Emma. Agnes Weixert. Mitglieder des Schwimmclubs „Die Wasserläufer“. Alois. Frä. Reumann. Johann. Frä. Gerbers. Weinbauer. Eile. Erika v. Beauval. Mitglieder des Stammtisches „Die Kirchengänge“. Ort der Handlung: Der 1. Akt spielt in einer Großstadt Norddeutschlands, der 2. und 3. Akt im Gasthof „Zur Linde“ am Rhein. Zeit: Gegenwart. Musikalische Leitung: Gustav Utermöhlen. Ende nach 9.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 6. Novbr. Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.



Kammerlichtspiele

Intime Lichtbildbühne Maurhusstr. 12, Telefon 6137.

Die Krone v. Kerkyra

Drama in 4 Akten mit Mady Christians vom Deutschen Theater Berlin und Bruno Kastner. Albert verschläft die Trauung. Humoreske mit Albert Paulig. 1004

Weimar, Hotel Chemnitz.

Witrenom. Haus im Zentrum der Stadt. Elektr. Licht, Zentralheizung. Erstklassige Küche. Angenehmer Pensionatsaufenthalt unter günstigen Bedingungen. Bef. S. John. 17591

Monopol

Ernst Reicher als

Stuart Webbs

in d. spannenden Krim-Roman Der

Teufelswalzer

eine mysteriöse Geschichte in 4 Akten. 1031

Bilder aus aller Welt.

Der Csikós

ein Drama aus der ungarischen Volks.

Wundervolle Szenarien. Packende Handlung.

Kinephon

Allgemeinen Wünschen zufolge!

Die Heimkehr des Odysseus

entzückendes Lustspiel in 4 Akten m. der volkstümlichen Künstlerin

Henny Vorten

Interessante Kriegsaufnahmen.

Ressel Orla in Die Sünde

Schauspiel in 4 Akten von Hans Land 1037

Paul Rehtopf

chem. Mitglied des Wiesbadener Hoftheaters als Bibb. Criffen.

Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins Naturschutzpark E. V. Vortrag

des Kunstmalers und Schriftstellers Herrn Oscar Meyer-Eibing über

„Das malerische Grossherzogtum Luxemburg“ mit Lichtbildern

Freitag, 8. November d. J., abends 8 Uhr, in der Aula des Lyceums am Schlossplatz.

Eintrittspreis Mk. 1.-; für Mitglieder des D.-Oestr. Alpenvereins, des Vereins für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung, des Vereins „Nass. Heimataktunde“, des „Nass. Vereins für Naturkunde“, des Rhein- u. Taunus-Klubs, Verschönerungs-Vereins, Lehrer-Vereins und Tierschutz-Vereins Mk. 0.75; für Mitglieder des „Naturschutzpark“ Mk. 0.50.

Der Vorstand.

Wiesbadener Hochkultur. Samstag, den 9. November, abends 8 Uhr in der Aula des Städt. Lyceums I, Marktviad. Prof. Philipp Stein von der Universität Frankfurt a. M.: „Ueber Keilsteinbrüche aus der Ukraine“. Karten sind zu M. 2.- erhältlich im Städt. Volksbildungsamt, Rheinstraße 36 sowie abends am Sealeingang. 11793

Statt Karten.

Heute wurde uns ein gesunder Junge geboren.

Günther Ludwig Kiehl u. Frau Elisabeth

geb. von Payr zu Caldif.

Wiesbaden, den 5. November 1918. Kaiser Friedrich-Ring 19

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit gösster Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Wendenius

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Kathinka Wendenius geb. Jung.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Hadamar, den 4. November 1918. Walkmühlstrasse 30.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr in Mainz statt. Bitte, von Blumenspenden abzusehen. 1643

Strauss Rüsche



Jetzt unentbehrlich für jede Dame in allen Präsalagen. Grosse Auswahl Eigene Zurechtz. Umarbeitungen von Boas u. Straussfedern Waschen, Krauseln, Reicherbinden u. s. w. Heinrich Fried Wiesbaden, Kirchgasse 60/62

Stadtmünze u. alle anderen Sachen übernimmt Willy Bräuer, Kriegsbildhauer, 22-7 Steingasse 12, Tdb. 2.

Wiesbaden, am 6. November 1918. Bahnhofstr. 8

Den verehrl. Behörden sowie den Kreisen des Handels und der Industrie beehre ich mich hierdurch Kenntnis von der Eröffnung meines neuen Unternehmens zu geben.

Von der Erwägung ausgehend, daß in behördlichen, kaufmännischen und industriellen Betrieben ein sich ständig vergrößerndes Bedürfnis nach Vervielfältigung schriftlicher Arbeiten fühlbar macht, suche ich diesem in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Ich habe aus diesem Grunde die Generalvertretung eines Vervielfältigungsapparates übernommen, der bei leichtester Handhabung nicht nur unerreicht in der Sauberkeit und geschmackvollen Herstellung seiner Erzeugnisse ist, sondern auch bei solidester Bauart unbeschränkt viele Abzüge liefert.

Die Vorführung der Maschine erfolgt täglich im Geschäftslokal, Bahnhofstraße 8, in den Stunden von 9-12 und 3-6 Uhr.

Um aber Gelegenheit zu geben, an beliebigen eigenen Drucksachen die Überzeugung von der Vorzüglichkeit der Maschine zu gewinnen, habe ich mich auch zur Annahme von Vervielfältigungsarbeiten entschlossen.

Ich werde Drucksachen, namentlich größerer Auflagen, gern übernehmen und empfehle diesen Teil meines neuen Unternehmens einer geneigten Beachtung im Bedarfsfalle.

„HANSA“

Büro für Handel und Industrie.

Eröffnung eines

Tonbildungs-Kursus

in Wiesbaden.

Kurt Hoche

Gesangsmeister des hiesigen Kgl. Hofopernsängers

Harry de Garmo.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen bei Herrn Kurt Hoche, Gesangspädagoge, Nikolastraße 24, III.

Sprechstunden 3-4 Uhr. 1045